

GENRESSOURCEN: Erhalten und nutzen

Wieviel Züchtung brauchen alte Sorten?

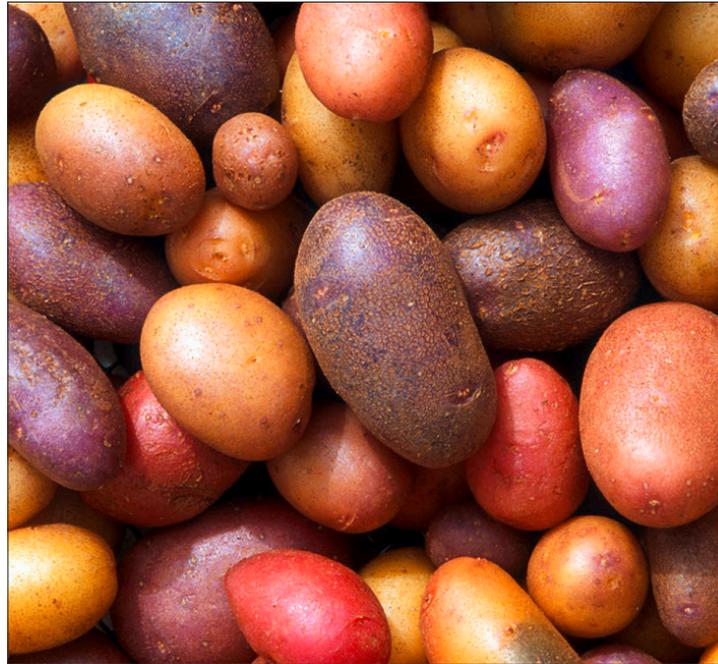
Alte Sorten haben oft gewisse Mängel, die sich züchterisch beheben lassen. Doch sind es danach noch alte Sorten?

MARKUS SPUHLER

Alte Sorten sollten nach Möglichkeit erhalten werden, darüber sind sich viele einig. Ihre Eigenschaften könnten der Pflanzenzüchtung zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen dienen. Alte Sorten können aber mehr als in Samenbanken und Pflanzensammlungen ruhen, sie haben auch Eigenschaften die heute schon interessant sind.

PSR steigt in Züchtung ein

Die Nutzung alter Sorten ist also ein wichtiges Thema während deren Erhaltung. «Hier stösst man aber manchmal an gewisse Grenzen», weiss Philipp Holzherr von Pro Specie Rara (PSR), der Stiftung zur Erhaltung der Kulturpflanzen und Nutztiervielfalt. Mit der Sorte «Blaue Schweden» etwa, einst das Flaggschiff von Pro Specie Rara, habe man Schiffbruch erlitten. Nach anfänglichen Erfolge sind die Verkaufszahlen ein-



Alte Kartoffelsorten bringen zwar interessante Eigenschaften, eignen sich aber in der Praxis nur beschränkt. (Bild: zvg)

gebrochen. «Grund dafür war vor allem die Silberschorfanfälligkeit und die Neigung der Knollen, beim Kochen die ansprechende blaue Farbe zu verlieren», so Holzherr. Viele alte Sorten erleiden ein ähnliches Schicksal: Sie erfüllen zwar die Mindestanforderungen für einen landwirtschaftlichen An-

bau, haben aber gewisse geringfügige Mängel, die einen lohenswerten Anbau, sei es auch nur in einer Nische, verunmöglichen.

«Wichtig ist für uns aber, dass die Eigenschaft der Sorte erhalten bleibt», so Holzherr. Deshalb ist Pro Specie Rara dazu übergegangen, alte Sorten in ge-

wissem Masse züchterisch zu bearbeiten. Für die «Rettung eines Sortentyps» könne es mitunter nötig sein, neues «Blut» einzukreuzen.

Resistente «Ochsenherz»

Als Beispiel nennt Holzherr etwa die die Kartoffelsorte Blaue St.Galler, die aus den Blauen Schweden herausgezüchtet wurden (siehe «Schweizer Bauer» vom 8. August 2012). Die Sorte behält beim Kochen die blaue Farbe und soll demnächst als Nachfolgesorte der Blauen Schweden bei Coop lanciert werden. Weitere Sorten, bei denen Pro Specie Rara züchterisch aktiv werden will, sind etwa die Tomatensorte Ochsenherz oder die rotfleischige Kartoffelsorte Highland Burgundy Red. Die Ochsenherztomate ist zwar im Verkauf ein grosser Erfolg, weist aber im Anbau Probleme mit der Samtflecken-Krankheit auf. Mit Einkreuzung von genetischer Resistenz gegen diesen Pilz erhofft sich Pro Specie Rara eine grössere Ertragsstabilität. Highland Burgundy Red ist die einzige rotfleischige unter den Kartoffelsorten des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung und

nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen (NAP-Grel), weist aber kulinarische Defizite auf und ist sehr anfällig gegenüber der Kraut- und Knollenfäule.

Ein weiteres Beispiel ist die züchterische Bearbeitung der alten Landsorten im Rahmen des Ribelmals-Projektes im Rheintal. Auch hier war man mit den ursprünglichen Ribelmalsorten an gewisse Grenzen gestossen.

Als alte Sorte vermarkten?

Darüber, ob diese Art von Züchtungsarbeit noch Teil der Genressourcen-Erhaltungsarbeit sei oder ob man beim Produkt noch von alten Sorten sprechen könne, wurde am Donnerstag an einer Tagung des NAP-Grel diskutiert. Holzherr etwa plant künftig auch züchterisch angepasste alte Sorten als Pro-Specie-Rara-Sorten zu vermarkten. Welche Kriterien dabei gelten sollen, ist noch offen. «Sicher ist, dass wir keine genmanipulierende Züchtungsmethoden anwenden wollen. Ein weiteres Kriterium könnte etwa die Nachbau-Echtheit sein oder ein gewisser Mindest-«Blutanteil.»